

## Beständiges Objekt der Ehre

**Radewiger Straße 23/25:** Zweite Pöppelmann-Medaille für das Fürstenuhhaus

■ **Herford** (PeSt). Kontinuität zählt sich aus: Schon 1996 erhielten die Brüder Lemcke für die Restaurierung des Renaissancegebäudes an der Radewiger Straße 23/25 die Pöppelmann-Medaille. Jetzt ging die gleiche Auszeichnung an Claus Lemcke, der die Fassade des Gebäudes vorbildlich restauriert hatte. Das Objekt der Ehre ist in beiden Fällen das Fürstenuhhaus.

Im vergangenen Jahr hatte Lemcke mit Unterstützung sachkundiger Handwerker die alten Schriftbilder freigelegt, die die Fassade zieren. Dafür verlieh ihm jetzt der Verein für Herforder Geschichte eine Pöppelmann-Medaille. Das Fürstenuhhaus war schon 1991 umfassend renoviert worden. Jetzt wurden zudem die biblischen Schriftzüge auf dem Gurtgesims des 1639 erbauten Gebäudes sichtbar gemacht.

Stadtführer Mathias Polster hatte nicht unerheblichen Anteil an der Bergung des Schatzes. „Wir wollten das alte von einem Steinmetz angelegte und mehrfach überstrichene Profiband wieder sichtbar machen. Doch zwischendrin gab es Fehlstellen oder Lücken ganzer Wörter. Außerdem wurde früher geschrieben, wie im niederdeutschen Dialekt gesprochen wurde“, erklärt Polster, der den Schriftzug erkannte: „Auch Kegen alle Sorgen und Mühen“.

Eben diese bis dato nicht zu identifizierenden Worte unterstreicht Eigentümer Claus Lemcke. „Das ist bis heute geblieben“, sagt der 59-Jährige, der 1991 das Objekt von Polstermeister Etzel erworben hatte. Den Namen verdankt das Gemäuer dem Händler und Diplomaten im 30-jährigen Krieg, Anton Fürstenuh.



**Neue Ansicht:** Die Fassade vom Fürstenuhhaus mit den biblischen Schriftzügen auf dem Gurtgesims. FOTO: FRANK-MICHAEL KIEL-STEINKAMP

# Die alte Dorfschule hat Persönlichkeit

**An den Teichen 124:** Generationen von Schülern aus Schwarzenmoor drückten hier die Schulbank. Anja Renken hat das Gebäude im Stil des Historismus aufwendig umgebaut und renoviert

Von Frank-Michael Kiel-Steinkamp

■ **Herford.** Anja Renkens Wohnzimmer ist so groß wie ein Tanzsaal. Es war der vier Meter hohe Klassenraum der denkmalgeschützten alten Dorfschule Schwarzenmoor, die die 53-jährige Augenoptikermeisterin aufwendig renovieren und umbauen ließ. „Generationen von Schülerinnen und Schülern des Dorfes haben hier gelernt“, heißt es in der Urkunde zur Pöppelmann-Medaille. Man darf vermuten, dass hier vor hundert Jahren die Lehrer so manches Mal den Rohrstock tanzen ließen. Doch das ist eine andere Geschichte.

Die 1907 eingeweihte Schule, zu der auch ein Vorgängerbau nebenan gehört, wurde 1974 mit der Fertigstellung der Grundschule Landsberger Straße aufgegeben. In den großen Klassenraum zog die Feuerwehr ein, ins Nachbarhaus der Sportverein SG Falkendiek, der noch bis 2018 die Duschen im Keller des Schulgebäudes nutzen darf.

Die Lehrerwohnungen wurden vermietet. Auch Anja Renken wohnte hier zehn Jahre lang im „Westflügel“. Vergeblich suchte sie in der Umgebung nach einem eigenen Kotten als Wohnhaus, bis sie auf die Idee kam, die ganze Schule von der Stadt zu kaufen. Das gelang im November 2013. Die Feuerwehr hatte ihren Neubau an der Senderstraße bezogen, als im Januar 2015 die Sanierung unter Leitung des Bauingenieurs Stefan Podufal von Podufal&Wiehofsky aus Löhne mit der Entkernung von Teilen des Gebäudes begann – immer in enger Absprache mit der Denkmalschutzbehörde.

Anja Renken steckte viel Ei-



**Selbst Hand angelegt:** Anja Renken hat den Umgang mit dem Bohrerhammer gelernt. Sie wohnt mit ihren Hunden Paul und Eddie in dem großen Haus, dessen Möblierung und Renovierung im Inneren noch nicht abgeschlossen ist. Bauleiter ist Stefan Podufal. FOTOS: KIEL-STEINKAMP



**Charakter wieder hergestellt:** Die alte Schule ist ein Schmuckstück im Dorfbild. Links ging's in die Klasse, mittig in die Lehrerwohnungen.

genarbeit in die Sanierung – der Umgang mit Bohrerhammer und Maurerkelle ist ihr inzwischen sehr vertraut.

Während der Bauarbeiten hat sie weiterhin im Haus gewohnt. Warum diese Mühe? „Die alte Bausubstanz hat Charakter und Persönlichkeit“, sagt Anja Renken. Wenn sie auf ihren Balkon im Dachgeschoss geht, hat sie einen herrlichen Ausblick in weites

Hügelland. Besonderes Augenmerk lag auf der Rekonstruktion nach überliefertem Erscheinungsbild. Bodenbeläge, Türen, Fassade und Fachwerkkonstruktion sollten erhalten bleiben. Gesichtlose Kunststoffenster aus einer früheren Renovierung wurden durch Sprossenfenster ersetzt. Zwei neue Balkone durften gebaut werden – die Fenster mussten hier zu Türen auf-



**Baustelle:** Anja Renken hat den Putz von den Wänden gestemmt. Die alten Kunststoffenster liegen in der Ecke. FOTO: PODUFAL

geweitet werden. Anja Renken teilt sich die Wohnfläche mit ihren Labrador-Hunden Paul und Eddie. Eine zweite Wohnung wird abgeteilt.

Zur Geschichte der Schule „An den Teichen 124“ hat Stadtarchivar Christoph Laue recherchiert. Vorgängerbauten gab es seit 1836, einer wurde auch nach 1907 weiter genutzt. Das heutige Schulgebäude im Stil des Historismus

wurde mit einem Klassenraum und zwei Lehrerwohnungen – einer verheiratet, einer unverheiratet – für 23.000 Mark 1907 fertig gestellt. Die Schülerzahl lag 1912/13 bei immerhin 224, Mitte der 1920er Jahre bei 124 und 1950 bei 170 Schülern. 1947 äußerte der Kreisarzt herbe Kritik am baulichen Zustand. 1953 und 1970 wurden dann die Toilettenanlagen erneuert.

**NW.de**  
MEHR FOTOS  
www.nw.de/herford

## Auf den Spuren der antiken Baukunst

**Komturstraße 41:** Birgit und Volker Barthelmes haben als Bauherren und Architekten das über 100 Jahre alte Wohn- und Geschäftshaus zu einem Blickfang in der Nebenstraße des Neuen Marktes gemacht. Es war einmal die erste Adresse für Schallplatten in Herford

Von Frank-Michael Kiel-Steinkamp

■ **Herford.** Wenn die Sonne scheint, leuchtet das Gebäude Komturstraße 41 einladend himmelblau. Das ist gewollt, denn das Wohn- und Geschäftshaus in einer Seitenstraße des Neuen Marktes soll schon vom Platz aus ein Blickfang sein. Das Architekten-ehepaar Birgit und Volker Barthelmes hat es im April 2015 gekauft und dann umgehend bis Februar 2016 innen wie außen so restauriert, als wenn es ein Baudenkmal wäre.

Damit haben sie sich in den Augen des Vereins für Herforder Geschichte die Pöppelmann-Medaille verdient. Alte Häuser, so der Verein, haben es in der jüngeren Vergangenheit in Herford nicht leicht gehabt: „Verkehrsplanungen, Vernachlässigung und die Interessen der Investoren haben viel von ihnen zerstört. Dass es auch anders geht, belegt das wunderschön wiederhergestellte Geschäfts- und Wohnhaus. Es ist innen und außen umfassend und fachgerecht saniert worden und jetzt ein Schmuckstück der Straße.“

„Das Haus ist ein altes Schätzchen und hat einen Charme, den ein Neubau nicht

hat“, sagt Volker Barthelmes. „Und schließlich habe ich hier bei Sound früher alle meine Platten gekauft.“ Die Eheleute hatten ein Haus als Anlageobjekt gesucht und es in der Komturstraße gefunden. Der Bielefelder Besitzer wollte verkaufen, weil ein schwer kalkulierbarer Investitionsbedarf absehbar war. Der schreckliche Barthelmes' als Fachleute nicht.

Das Haus wurde 1905 mit Stilelementen des Neoklassizismus gebaut – man orientierte sich an antiken Bauwerken, von denen oft die klar gegliederten Baukörper, die klassischen Säulenordnungen und die Dreiecksgiebelformen in veränderter Form übernommen wurden. Es war, so Volker Barthelmes, ein letztes Aufbäumen der Stilform, bevor mit dem Bauhaus alles nüchtern wurde. Das Wiederherstellen der teils maroden Zierelemente im Giebelbereich gehörte zu den aufwendigsten Arbeiten. Gelohnt hat sich auch die Restaurierung des Treppenhauses im alten Stil.

Birgit und Volker Barthelmes loben die Zusammenarbeit mit der Stadt und dem Bielefelder Büro DSK in der Beantragung von Mitteln aus dem Isek-Programm des Lan-



**Vorher:** Das Haus Komturstraße 41 war ohne Ausstrahlung und mit einem Allerwelts-Anstrich versehen. FOTO: BARTHELMES

des zur Förderung der Innenstädte. Farbwahl und Dacheindeckung wurden mit dem Denkmalschutz abgestimmt. Streng genommen ist der Anstrich graublau, die Dachpfannen sind naturrot. Gelb oder Grau als Fassadenfarbe schied aus: „Das wäre nicht aufgefallen und damit für den Einzelhandel ein Problem.“

Das Gebäude verfügt über

drei Etagen mit vier inzwischenden vermieteten, hochwertigen Wohnungen mit neuen Balkonen und zwei Geschäftslokalen. Während das rechte Geschäft, in dem zuletzt ein Kosmetik-Studio angesiedelt war, noch zu vermieten ist, betreiben seit Jahren im linken Ladenlokal Rainer und Barbara Schulze-Altman ihr Fachgeschäft HS-Maßsachen für Maßkonfektion.



**Nachher:** Das Haus hat nach Rekonstruktion der Verzierungen einen hellblauen Anstrich erhalten. FOTOS: KIEL-STEINKAMP

Stadtarchivar Christoph Laue hat in alten Adressbüchern und Unterlagen geblättert, um etwas über die Geschichte und vielfältige Nutzung des Hauses zu erfahren. Bekannt ist die Adresse vielen Herfordern noch wegen der Musikkläden in den 1970er Jahren. 1891 lautete die Hausnummer des Vorgängerbauhausnummer 152a. Es gehörte zum Haus Neuer Markt 6,

Schenkwirt Grundmann. 1902 gibt es die erste Erwähnung im Adressbuch: Nr. 41 Louis Grundmann, genutzt als Bäckerei. 1905 wurde der heutige Bau errichtet. 1910/11 bis 1924/25 sind die Gebrüder Ueckermann als Besitzer und der Dekorateur Adolf Wolff als Mieter ausgewiesen. Die Besitzer wechselten und es gab im Haus über die Jahrzehnte ein Kurz- und Wollwarenge-



**Im Treppenhause:** Birgit und Volker Barthelmes.

schäft, eine Schuhmacherei, ein Pfaff-Nähmaschinen-geschäft, Brautausstattungen, Waffen- und Jagdbedarf, eine Drogerie, einen Friseursalon und eine Gaststätte.

1976 eröffnet das Music-Center Lutz Krämer, 1979 folgt das Musikstudio Bunte und Hermann. Ab 1985 ist es der Sound Musikladen, Inhaberin Regina Kahre und ab 1990 Ebiton Tonträger.